

Wilhelm Wessel/Irmgart Wessel-Zumloh e.V.
I. Vorsitzender: Dr. Theo Bergenthal
Villa Wessel, Gartenstr. 31, 58636 Iserlohn

Rundbrief Nr. 8 – November 2009

Liebe Kunstfreunde!

Mit einer fulminanten Einführung in das Werk des britischen Bildhauers **David Nash** eröffnete Museumsdirektorin Dr. Ulrike Lorenz (Kunsthalle Mannheim) am Freitag, 6. November, die Ausstellung des diesjährigen Kunstpreisträgers der Iserlohrner Bürgerstiftung in der überfüllten Villa Wessel. Nach Überreichung der Ehrenurkunde dankte der schon vielfach ausgezeichnete, aber sympathisch-bescheidene Künstler



für den mit 15.000 Euro dotierten Preis und stand anschließend vielen interessierten Besuchern Rede und Antwort.

Holz als lebendiges, von der Natur geformtes Material ist der wichtigste Werkstoff des Künstlers. Aus mächtigen Baumstämmen schneidet er mit der Kettensäge Skulpturen heraus, greift in das Material des Holzes ein, schafft schraffur- oder rasterartige tiefe Einkerbungen oder Brandspuren. Gelegentlich flämmt er das Holz ab, lässt die Oberfläche durch den Einsatz von Feuer härten und Unebenheiten abbrennen. „Ich suche kein Holz, es findet mich“ – so der Bildhauer. In einem walisischen Dorf liegt sein Atelier, eine Kirche. Hier stapeln sich Bäume, von Wind und Wetter gegerbt, von Stürmen entwurzelt. Beeindruckt von der Kraft und Wildheit, der Schönheit und Eleganz dieser Bildwerke und in Erinnerung an die, in Iserlohn leider nicht akzeptierte Großplastik von Tony Crash, fragt

der Besucher, warum es in England eigentlich so viele überragende Bildhauer gibt. „Henry Moore und Barbara Hepworth haben die Maßstäbe gesetzt“, meine David Nash.

25 Skulpturen und mehrere Zeichnungen aus dem umfangreichen Werk des Künstlers sind nun in der Villa Wessel **bis zum 10. Januar** zu sehen. Die Ausstellung ist Di-Fr von 15-19, Sa von 12-16 und So von 11-17 Uhr geöffnet, auch zwischen den Feiertagen und Neujahr. Der Wessel-Verein dankt der Galerie Scheffel in Bad Homburg v.d.H. für ihre freundliche Unterstützung

Das Engagement der Iserlohrner Sparkasse für den Iserlohrner Kunstpreis ist Teil des großzügigen Kunstinteresses der Sparkassenfinanzgruppe, die mit 180 Millionen Euro für Kultur im vergangenen Jahr der größte nichtstaatliche Kulturförderer Deutschlands ist. In diesem Rahmen half der Deutsche Sparkassen- und

Giroverband jetzt den Staatlichen Kunstsammlungen in Dresden. **Emil Cimiottis** „**Große Düne (Für Caspar David Friedrich)**, Bronze, 196 x 190 cm, aus dem Jahre 1992 zu erwerben. Damit begleiten die Sponsoren die Wiedereröffnung des Albertinums als Museum des 19. Jahrhunderts und der Moderne, das zur Heimstätte der Skulpturensammlung werden wird. Es freut sich auch der Wessel-Verein, der dem Künstler schon mehrere Ausstellungen widmete.

Auch zu dem Bildhauer Franz Bernhard pflegt der Wessel-Verein seit der Ausstellung im Jahre 1997 ständigen Kontakt. Sein Entwurf für den Iserlohner Bahnhofsvorplatz stieß zwar, wie alle anderen Vorschläge, auf Ablehnung, doch fanden seine Arbeiten auf den Kunstmessen in Köln und Karlsruhe wie auch im Kunstmuseum Kaiserslautern großes Interesse. Im September und Oktober stellte das Museum im Dominikanerkloster in Braunschweig Zeichnungen und Skulpturen des Künstlers aus. Neue Arbeiten von Franz Bernhard wird der Wessel-Verein im kommenden Frühjahr zeigen.

Gast für ein paar Stunden in der Villa Wessel war **Dr. Rainer Albath**, der am 23. Oktober ausgewählte Schmuckstücke präsentierte. Der Iserlohner, der in Aachen eine Goldschmiede, verbunden mit einem ausgedehnten Edelsteinhandel, betreibt, zeigte einige seiner Kostbarkeiten in mehreren Vitrinen. Sie fanden ebenso wie die sie umgebenden Bilder von Otto Dix lebhaftes Interesse.



„**Jazz meets ,Art**“ hieß der Jazz-Abend, den das nordrhein-westfälische Amerika-Haus am 10. November auf Einladung des Wessel-Vereins in der Villa veranstaltete. Zu Gast war das „**Nachbar-Trio**“ **aus Kentucky (USA)**, das den zahlreichen Zuhörern eine der wichtigsten amerikanischen Kulturformen nahe brachte. John Goldsby (Bass) verstand es, eine Brücke zu schlagen zwischen dem Arbeitsmaterial des Bildhauers David Nash und dem polierten Holz des Kontrabasses in seiner erotisch-bauchigen Form, wie sich überhaupt das kleine Ensemble so harmonisch mit dem Ausstellungsgefüge verband, wie Ohr und Auge gleichermaßen beschäftigt waren, wie Spielpausen so angenehm der eigenen Unterhaltung wie der Versenkung in die Formenvielfalt der Skulpturen dienten, dass diese Art geistig-musikalischer Unterhaltung geradezu nach einer Fortsetzung schreit!
„Wir kommen wieder“ versprach Eveline Y. Metzen, geschäftsführende Direktorin des Amerika-Hauses. „Die Villa ist der perfekte Ort für kleine Jazz-Ensembles.“ Wir nehmen sie beim Wort!

